



Spatenstich der „Macherei“ mit Lena Brühne und Markus Wiedemann von „Art-Invest Real Estate“, Florian Schmidt, Bezirksstadtrat von Friedrichshain-Kreuzberg (Grüne), Tom Friedrich von „Robertneun Architekten“ und Mareike Lamm vom Architekturbüro „Sauerbruch Hutton“ Foto: Claudia Burger

Am Halleschen Ufer in Kreuzberg streckt sich der Postbank-Turm über Landwehrkanal und S-Bahn-Brücke Richtung Himmel. Mit seinen 89 Metern gehört er zu den höchsten Gebäuden in Berlin. Die gräuliche Aluminium-Glas-Fassade des in den 60er-Jahren errichteten Hochhauses wirkt in die Jahre gekommen. Nun soll der Architektur-Klassiker von den „Eike Becker Architekten“ ökologisch saniert, mit neuen Büros, einem Fitness-Studio, Skybar und begrünter Sockel-Terrasse ausgestattet werden.

Er wird Teil des urbanen Quartiers „Die Macherei“, das auf dem Postscheckamt-Areal von der Kölner Immobilien- und Investmentgesellschaft „Art-Invest Real Estate“ errichtet wird. „Wir haben die Marke ‚Macherei‘ für innovative und nachhaltige Stadtquartiere entwickelt“, sagt Lena Brühne, Leiterin des Berliner Unternehmensbüros. Ein anderes Bauprojekt der Reihe wird derzeit in München umgesetzt, ein weiteres ist in Frankfurt (Main) geplant.

Gebäude wird mit Holz gebaut

Der Name „Macherei“ kommt von „machen“ und steht dafür, kreative Ideen in die Tat umzusetzen. Konkret bedeutet das eine Verbindung aus Arbeit und Wohnen, Gastronomie und Handel. Außerdem sollen die Bauprojekte besonders nachhaltig und klimafreundlich sein und durch offene, begrünte Stadtplätze ergänzt werden. Am 18. März wurde mit dem Spatenstich der erste Bauteil im östlichen Grundstücksteil eingeleitet, das „Holz-Carré“.

Es wird von „Robertneun Architekten“ gestaltet und soll Büro-, Tagungs- und Eventflächen sowie Restaurants und Geschäfte des täglichen Bedarfs enthalten. „Es ist ein Hybridbau aus Beton und Holz, also einem nachwachsendem und recyclebarem Rohstoff“, erklärt Brühne.

Im Westen wird anschließend vom Architekturbüro „Sauerbruch Hutton“ das Bürogebäude „Zero CO₂-Haus“ gebaut, das durch Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern klimaneutral betrieben wird, sowie das Wohnhaus „Urban Living“.

Damit wird die „Macherei“ auch Teil eines neuen Wohnquartiers am Halleschen Tor, das ursprünglich von der CG-Immobilien-gesellschaft von Christoph Gröner geplant worden war. Als dieser die Zahl der vereinbarten 710 Wohnungen 2018 zu Gunsten von Gewerbeflächen auf 623

Neues Quartier rund um den Turm

Immobilien Das Projekt „Die Macherei“ in Berlin-Kreuzberg umfasst Büros, Geschäfte und grüne Plätze. Es soll nachhaltig, ökologisch und barrierefrei sein. Zuvor gab es Streit um dringend benötigte Wohnungen. Von Louisa Theresa Braun



So soll die „Macherei“ am Halleschen Ufer in Kreuzberg mal aussehen. Der Postbank-Turm in ihrem Zentrum wird modernisiert und ökologisch saniert. Foto: Art-Invest Real Estate

Sinnvolle Bausteine einer wachsenden Stadt – statt Luxusappartements

verringern wollte, intervenierte Florian Schmidt, Baustadtrat von Friedrichshain-Kreuzberg (Grüne): Die CG-Gruppe wurde zum Verkauf gezwungen. Den südlichen Teil der Fläche erwarb Art-Invest, den nördlichen Teil die landeseigene Wohnungsbau-gesellschaft Degewo.

Geplant sind jetzt nur noch insgesamt 400 Wohnungen, 78 im Wohnhaus von Art-Invest, 320 der Degewo. Flächenmäßig entsteht jedoch mehr Wohnraum als Christoph Gröner geplant hatte, auf 29.000 Quadratmetern gegenüber zuvor 17.000. Grund ist, dass Gröner im Postbank-Turm vor allem luxuriöse Mini-Apartements unterbringen wollte. 244 der Degewo-Wohnungen werden nun sozial gefördert und sind somit preisgebunden. Bei Art-Invest ist noch nicht klar, ob Miet- oder Eigentumswohnungen entstehen werden.

Florian Schmidt verbucht den Verkauf als Erfolg: „Ich bin sehr froh, dass der Postturm nicht zu einem Luxusappartement-Haus wird. Das hätte erhebliche Gentrifizierungseffekte gehabt.“ Nun würden durch die Degewo dringend benötigte, kostengünstige Wohnungen geschaffen und auch die von Art-Invest geplanten Gewerbe- und Einzelhandelsflächen seien „sinnvolle Bausteine einer wachsenden Stadt“, da dadurch auch Arbeitsplätze entstünden.

Sitzplätze mit E-Ladestation

Der Postscheckamt-Turm wird nun im letzten Bauabschnitt zum „Design-Tower“ der „Macherei“ und ebenfalls mit recyclebaren Materialien saniert. Die Verträge der Büros, die sich dort bislang befinden, laufen Ende 2021 aus. Einige Mieter hätten bereits Interesse angemeldet, nach der Sanierung wieder einzuziehen, sagt Brühne. Ins Erdgeschoss kommen voraussichtlich gastronomische Einrichtungen, Supermärkte und eine Drogerie.

Die Idee hinter dem „urbanen Nutzungsmix“ ist, dass die Menschen, die dort leben oder arbeiten, das Quartier nicht verlassen müssen, um einzukaufen oder zu essen. „Die Plätze laden mit Sitzmöglichkeiten zum Verweilen ein“, sagt Brühne.

Das Quartier wird barrierefrei und mit einer E-Ladestation ausgestattet. Das gesamte Projekt soll „das kreative Flair“ von Kreuzberg aufgreifen. Bis es so weit ist, dauert es allerdings noch. Ende 2023 bis Anfang 2024 soll „die Macherei“ fertig sein – und der Postbank-Turm in neuem Glanz erstrahlen.

Telefonaktion

Hilfe bei Parkinson

Es ist ein winzig kleiner Bereich des Gehirns, in dem die Symptome der Parkinson-Krankheit ihren Ursprung haben: In der so genannten Substantia nigra wird Dopamin freigesetzt, ein Botenstoff, der maßgeblich die Bewegungen der Muskulatur steuert. Das für Parkinson typische Zittern, die Haltungsstörungen, Bewegungsarmut und Muskelversteifung treten auf, wenn bereits über 60 Prozent der Dopamin produzierenden Zellen abgestorben sind.

Aufzuhalten ist die Erkrankung nicht, aber ihre Symptome sind – vor allem in den ersten Jahren – sehr gut behandelbar. Doch mit der Zeit sprechen die Patient*innen nicht mehr wie gewohnt auf die Medikamente an. Wirkungsschwankungen, Unbeweglichkeit, unwillkürliche Bewegungen und andere Symptome sind die Folge.

Welche Behandlungsmöglichkeiten bei fortgeschrittenem Parkinson bestehen, dazu informieren Expertinnen und Experten anlässlich des Welt-Parkinson-Tags (11. April). Rufen Sie an, wenn Sie Fragen dazu haben.

Für Sie am Telefon

0800 5332211: Unter dieser kostenfreien Nummer erreichen Sie unsere Experten heute, am 8. April, von 10 bis 14 Uhr.

Berliner legt Geständnis ab

Prozess 45-Jähriger äußert sich zu Missbrauch von mehreren Kindern.

Münster/Berlin. In einem weiteren Prozess im Missbrauchskomplex Münster hat sich am ersten Verhandlungstag der 45-jährige Angeklagte aus Berlin zu den Vorwürfen geäußert. Er habe ein Geständnis abgelegt, teilte am Mittwoch ein Gerichtssprecher mit.

Der Prozess wird zum Schutz der Opfer weitestgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt und soll am Freitag vorzeitig mit einem Urteil enden. Die Anklage der bei der Staatsanwaltschaft Köln angesiedelten Zentral- und Ansprechstelle Cybercrime Nordrhein-Westfalen wirft dem Berliner, der eine zweite Meldeadresse in Magdeburg hat, den schweren sexuellen Missbrauch eines Kindes in drei Fällen sowie den Besitz von kinderpornografischen Schriften in fünf Fällen vor.

Münster ist neben Lügde und Bergisch Gladbach einer von drei großen Tatkomplexen in Nordrhein-Westfalen, die seit 2019 aufgedeckt wurden. Es geht dabei um sexuelle Gewalt an einer Vielzahl von Kindern und um große Netzwerke mit zahlreichen Beteiligten und Opfern. Es gibt etwa 40 Tatverdächtige und 30 Opfer. dpa

Polizeieinsatz Veranstaltung von Partei aufgelöst

Berlin. Eine Parteiversammlung mit 25 Teilnehmern in einem Wohnhaus in Schöneberg ist am Dienstagabend von der Polizei aufgrund von Verstößen gegen Corona-Bestimmungen aufgelöst worden. Die Teilnehmer hätten weder den erforderlichen Mindestabstand eingehalten noch eine Mund-Nasen-Bedeckung getragen, teilte die Polizei am Mittwoch mit.

Zu der Frage, um welche Partei es sich handelte, wollte die Polizei keine Angaben machen. dpa

Angriffe gegen Justizmitarbeiter

Berlin. Angegriffen im Büro oder auf dem Gerichtsflur – seit Oktober 2018 sind in Berlin 21 Fälle bekannt geworden, in denen Staatsanwälte und -anwältinnen, Richter und Richterinnen sowie andere Justizmitarbeiter verbal oder körperlich angegangen wurden und Hilfe brauchten. Dies antwortete die Justizverwaltung auf eine parlamentarische Anfrage des FDP-Abgeordneten Holger Krestel.

Von den 21 gemeldeten Vorfällen, die online gemeldet werden können, entfielen laut Justizverwaltung vier auf das Amtsgericht Tiergarten, sechs auf das Amts-

gericht Spandau, vier Fälle auf die Staatsanwaltschaft, drei Fälle auf das Amtsgericht Neukölln, zwei auf das Amtsgericht Tempelhof-Kreuzberg und jeweils ein Fall auf die Staatsanwaltschaft Berlin und das Amtsgericht Charlottenburg.

In allen Dienstgebäuden der Gerichte und Strafverfolgungsbehörden gibt es Kontrollen von Besuchern, auch Sicherheitsschleusen seien eingebaut worden, hieß es. In allen Gerichten und Behörden der Berliner Justiz gebe es einen „stillen Alarm“, mit dem der Justizwachmeisterdienst zu Hilfe gerufen werden könne. dpa

Bündnis warnt vor mehr als 30 Klinikschließungen

Berlin. Anlässlich des Weltgesundheitstages hat das Bündnis Klinikrettung am Mittwoch auf dem Alexanderplatz gegen drohende Klinikschließungen protestiert. Dazu sind 20 Schilder als Symbol für Grabsteine in die Höhe gehalten worden, die für die im vergangenen Jahr nach Kenntnis des Bündnisses geschlossenen Krankenhäuser stehen.

Derzeit seien bundesweit mehr als 30 Häuser von der Schließung bedroht, hieß es. Dazu zähle auch das Wenckebach-Klinikum im Wahlkreis des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller (SPD) in Tempelhof. dpa



Bei einer Aktion auf dem Alexanderplatz wurde gegen bundesweite Klinikschließungen demonstriert. Foto: Christophe Gateau/dpa